

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 52

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

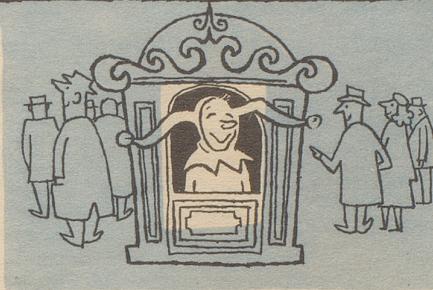
NEBIS WOCHENSCHAU

Wochenschau à la Baloise

Diese Woche ist, außer der Fasnacht, sogar in Basel die friedlichste im ganzen Jahr. Es ist nicht mehr Weihnachten, aber auch noch nicht Silvester. Die hektische Betriebsamkeit, die mit dem alljährlichen Geschenkaustausch zusammenhängt, ist vorbei, aber die Massenhysterie der Umtausch- und Ausverkaufwochen steht noch bevor. Der Magen ist von Weihnachten her zwar schon zur Hälfte verdorben, aber der Großkatzenjammer nach Neujahr liegt noch in angenehmer Ferne. Der Feierlichkeit ist Genüge getan, und die Neujahrsansprachen erschrecken einen erst später. Kein Mensch hat mehr einen Rappen Geld, aber mäßiglich tut so, wie wenn das das Letzte wäre, das den Frieden dieser Woche stören könnte. Von den diversen Festessen sind noch genügend unverdauliche Dinge übrig, und zum Silvester wird man sowieso eingeladen. Bitter wird es erst ab nächsten Montag – aber dann ist ja ohnehin Januar!

Die vorweihnächtliche Verschönerung der Stadt, deren schüchterne Anfänge erstaunlich spät, nämlich erst Ende Oktober zu spüren waren, hat dieses Jahr noch nie dagewesene Formen angenommen. Vor lauter elektrisch illuminierter Tannenbäume, Sterne, Guirlanden und Viertelsbögen sah man die Verkehrsteiler kaum mehr – wodurch aber das Chaos der zu Tausenden in die Stadt strömenden Geschenkbesessenen auch nicht größer wurde. Denn es mußten sowieso überall Verkehrspolizisten aufgestellt werden. Was wieder einmal die Nützlichkeit dieser von Hand bedienten, vollautomatischen Anlagen beweist.

Trotz der vierzehn Meter hohen Tanne, die uns von der dänischen Stadt Aalborg nicht nur geborgt, sondern geschenkt wurde und für die auf dem Barfüßerplatz extra ein Loch gegraben werden mußte, war nicht zu übersehen, daß die Festbeleuchtung im deutschbenachbarten Lörrach die unsere um etliche Kilowatt übertraf. Wahrscheinlich wollte man da drüben kurz vor Wiedereinführung des 08.15 dem Volk noch schnell Kerzen statt Kanonen liefern. Nächste Weihnachten dürften die Geschenke bereits wieder etwas anders aussehen. Vielleicht



liegt es aber auch an uns. Denn ganz im stillen denkt der Basler ja doch schon intensiv an die Fasnacht und ist in punkto Geldausgeben trotz dem Reklametrommelkonzert der Geschäfte eher vorsichtiger als normale Mitteleuropäer.

Hansdampf im Schnooggeloch

Zürcher Momentaufnahmen

Die VBZ (Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich) haben es wahrhaftig nicht leicht. Aber sie haben Humor, und das ist im verkehrserzogenen Zürich keine Selbstverständlichkeit. Als die Klagen von Damen, die mit ihren hohen Absätzen in den tiefgerillten Holzböden der Straßenbahn hängen blieben, in einem lokalen Wochenblatt zu regelrechten Anklagen gegen die Tramdirektion wurden, da unterschrieb diese ihre öffentliche Stellungnahme «Mit freundlichem Gruß – Deine so oft malträtierte BVZ» und versprach, dem Uebel der kaputten Damenabsätze auf den Grund zu gehen: ... «Wir dürfen Dir jedoch verraten, daß schon seit einiger Zeit Versuche in Prüfung stehen, um einen Fahrzeugboden zu schaffen, der verschiedene Vorzüge besitzt und keine Nachteile mehr aufweisen soll. Unter anderem soll der neue Bodenbelag jede mögliche Mode hinsichtlich Damenstiefeln zulassen ...» Das nennt man verkehrserzogen! In der lokalen Presse ist überhaupt in letzter Zeit von Verkehr

jeder Art viel die Rede. Der «Columnist» einer Tageszeitung ließ durchblicken, der Verkehr am Bellevue sei in jenen Tagen, da anstelle der wegen Defekt außer Betrieb gesetzten vollautomatischen Signalanlagen wieder Polizisten in Aktion traten, erheblich flüssiger gewesen. Recht flüssig entwickelt sich nach wie vor ein andersgearteter Verkehr am Bellevue, seit die zuständige Gerichtsinstanz in aller Offenheit zugeben mußte, es fehle an den nötigen gesetzlichen Unterlagen, um den «Bellevuedamen» das Handwerk, respektive das Gewerbe, zu legen. Auch die Klagen über den berüchtigten zürcherischen Föhn wollen in diesen Tagen nicht verstummen. Wenn das Zürcher Klima mir allzu sehr auf dem Gemüte lastet, lese ich, was – in weißen Lettern auf blauem Grund – eine große Tafel auf dem Globus-Areal verkündet: «Der Zürcher Storch verbringt den Winter wohlbehalten in der Storchenstation von Altretu.» Bei solcher Lektüre wird mir mitten im Winter geradezu frühlingshaft zumute.

Philemon

Genf hat gewählt

Zum 7. Mal in 20 Jahren haben die drei nationalen Genfer Parteien, deren (uneingetragene) Genossenschaft zum fast alleinigen Aufessen des Kuchens die «Entente Nationale» genannt wird, eine gemeinsame Liste der sieben Regierungsräte vorgelegt, und zum 7. Male hat das Volk – etwa ein Drittel der Stimmbürger im vergangenen November – Ja und Amen gesagt. Die Radikalen, mit vier Sitzen in der Exekutive, haben den Sieg in einer Erklärung gefeiert, welche in folgender Perle gipfelte (laut «La Suisse»): «... wir sind überzeugt, daß die Regierungsequipe von nun an eine Arbeit leisten wird, welche für die ganze Republik nützlich und förderlich ist.» Von nun an. Die teilweise noch im Amt weilenden, größtenteils aber zurückgetretenen Entente-Kameraden aus früheren Regierungen hätten sich eine freimütigere Würdigung ihrer Verdienste wohl kaum ausmalen können. Und das Sprachrohr der Radikalen Partei scheint ein seltes Exemplar der Spezies «Humoristen» zu sein. Post Tenebras Jux. Röbi

